

unterentwickelte China ist in dieser Hinsicht ungleich aktiver als Japan.

Nicht minder diskussionsanregend wirkten die Beiträge über die Verteidigung Japans und zum japanisch-chinesischen Verhältnis. Der Ausbau der japanischen Militärmacht, so war hier von kompetenter Seite zu erfahren, wird sich voraussichtlich nur sehr vorsichtig und langsam vollziehen. Dramatische Tempoveränderungen verbieten sich schon aus innenpolitischen Gründen.

Ob sich die japanisch-chinesischen Beziehungen zu einer "special relationship" entwickeln, ist nicht weniger leicht zu beantworten als die Frage nach dem Entstehen einer japanisch-chinesischen Allianz. Sicher ist nur, daß der Charakter der Beziehungen dieser beiden wichtigsten Länder Ostasiens die Kräftegruppierungen im asiatisch-pazifischen Raum wesentlich mitbeeinflussen werden.

Soviel zu einigen Schwerpunkten der Diskussionen. Die Initiatoren und Veranstalter der Konferenz kann man zu ihrem Erfolg, zu dem auch der reibungslose Ablauf gehörte, nur beglückwünschen und hoffen, daß sie sich zur Fortsetzung eines so informellen aber ergiebigen Gedankenaustausches ermutigt fühlen.

Joachim Glaubitz, München

Frau und Literatur in China

Internationale Konferenz, Berlin 26. Juli bis 1. August 1982

Zu den vernachlässigten Gebieten der Sinologie gehört das Thema "Frau" in all seinen Aspekten. Erst zögernd hat sich in den letzten Jahren mit der Beschäftigung mit der VR China, welche die Befreiung der Frau als eines ihrer wesentlichen Anliegen betrachtet, ein wissenschaftliches Interesse an der Rolle und Stellung der Frau in der traditionellen und modernen chinesischen Gesellschaft herauszubilden begonnen, dies meist unter sozialwissenschaftlichem Gesichtspunkt (USA, Frankreich). Wegweisend war hier die in San Francisco 1973 von Margery Wolf und Roxane Witke abgehaltene Konferenz "Women in Chinese Society". Während diese Konferenz und die daraus entstandene Publikation (Stanford 1975) einen möglichst breiten Rahmen abzustecken

bemüht war, wäre es nun an der Zeit, einzelne Aspekte gezielt herauszugreifen und detailliert zu untersuchen. Die Literatur bietet sich da besonders aus zwei Gründen an. Einmal ist die Frau trotz ihrer unterprivilegierten Stellung in der traditionellen chinesischen Gesellschaft eines der zentralen Themen der von Männern verfaßten klassischen Literatur - es ginge hier um die Erschließung von Frauenbildern als Projektionen männlicher Ängste und Sehnsüchte, die eine Parallele im Westen haben -, zum anderen war die Literatur nahezu das einzige Medium, in welchem sich chinesische Frauen im Laufe ihrer Geschichte haben äußern und ihre Lage reflektieren können. Die Aufarbeitung der Literatur unter diesen beiden Gesichtspunkten ließe einen spezifischen Rückschluß auf die chinesische Gesellschaft zu und würde die oft nur allgemeine Kenntnis von der Rolle und Stellung der Frau in der chinesischen Gesellschaft konkretisieren.

Es ist gedacht, die Wissenschaftler(innen), die sich im In- und Ausland mit frauenspezifischen Fragestellungen in China befassen, nach Berlin einzuladen und zu einer ersten Bestandsaufnahme von Frauenbildern und Frauenliteratur zu kommen. Der Schwerpunkt wird dabei gleicherweise auf der traditionellen wie modernen Literatur liegen, weil je nach Fragestellung die alte oder neue Literatur Gegenstand der Betrachtung sein wird: Die Untersuchung von Frauenbildern empfiehlt sich eher in der klassischen Literatur, und die der Frauenliteratur in der modernen Literatur, weil erst im 20.Jh. von einer Frauenliteratur in weiterem Umfange die Rede sein kann.

Veranstalter: Das Ostasiatische Seminar der Freien Universität Berlin; verantwortlich Priv.Doz. Dr. Wolfgang Kubin, Wiss.Ass.

Ort: Ostasiatisches Seminar der Freien Universität Berlin, Podbielskiallee 42, D 1 Berlin 33, Tel. 83 83 598

Sprache: Englisch, Chinesisch, Deutsch